

Und wir kamen ins Revier,
wo, unrauscht von alten Bäumen,
junge Stämmlein, ohne Bier,
sproßten auf besonnten Räumen.

Feierlich der Alte sprach:
„Siehst du über unsern Wegen
hochgewölbt das grüne Dach?
Das ist unsrer Ahnen Segen.

Denn es gilt ein ewig Recht,
wo die hohen Wipfel rauschen;
von Geschlechte zu Geschlecht
geht im Wald ein ewig Tauschen.

Was uns noth ist, uns zum Heil
ward's gegründet von den Vätern;
aber das ist unser Theil,
daß wir gründen für die Spätern.

Drum im Forst auf meinem Stand
ist mir's oft, als hüt' ich finde
meinem Ahnherrn diese Hand,
jene meinem Kindeskinde.

Und sobald ich pflanzen will,
pocht das Herz mir, daß ich's merke,
und ein frommes Sprüchlein still
muß ich beten zu dem Werke:

Schütz euch Gott, ihr Reiser schwanf!
Mögen unter euern Kronen,
rauscht ihr einst den Wald entlang,
Gottesfurcht und Freiheit wohnen!

Und ihr Enkel, still erfreut,
mögt ihr dann mein Segnen ahnen,
wie's mit frommem Dank mich heut'
an die Väter will gemahnen!“

Wie verstummend im Gebet
schwieg der Mann, der tiefergraute,
klaren Auges, ein Prophet,
welcher vorwärts, rückwärts schaute.

Segnend auf die Stämmlein rings
sah ich dann die Händ' ihn breiten;
aber in den Wipfeln ging's
wie ein Gruß aus alten Zeiten.

108. Der Specht.

(Wagner.)

Es gibt auch unter den Vögeln reiche und arme Leute, vornehme und geringe, Fürsten und Könige und schlichte Handwerksleute. Der Habicht und der Falke ziehen mit krummen Schnäbeln und scharfen Klauen auf die Jagd, der Kranich und der Reiher gehen als Fischerleute zu dem Teiche, die Schwalbe baut als Maurer sich aus Erde das feste Nest. Die Spechtmeise macht den Töpfer und verstreicht das Baumloch, wenn es zu groß für ihren Nestbau ist, mit Lehm. Ein Vögelchen in Indien näht als Schneider Baumblätter mit Fäden ordentlich zusammen, und afrikanische Webervögel verarbeiten Grashalme und Fasern gesellschaftlich zu förmlichen Kunstwerken. Tief im Walde wohnt bei uns der Holzhauer und Zimmermann der Vögel, der arme Specht. Vier Brüder sind es, die alle das gleiche Handwerk treiben. Der größte heißt von seinem schwarzen Rocke der Schwarzspecht. Er hat ein feuerrothes Käppchen auf dem Kopfe. Schön grün und roth ist der zweite, er heißt nach seinem Kleide der Grünspecht, und die beiden anderen sind schwarz und weiß, als sei ihr Kleid aus Flicker und Flecken zusammengesetzt, wie es bei armen Leuten wohl der Fall ist; einer derselben ist größer, der andere kleiner; dies ist der große und der kleine Buntspecht. Kümmerlich ist die Nahrung dieser Vögel. Nichts Gebratenes und Gesottenes kommt auf ihren Tisch; ekle Würmer und Maden sind ihre Kost einen Tag wie den andern, selbst am Festtag, — und ohne Salz und Schmalz, roh wie sie sind, frißt sie der Vogel. Doch ist er dabei lustig und guter Dinge. Kaum graut der Tag, so eilt er an die Arbeit. Er fliegt in den dichten, finsternen Wald, dorthin, wo die ältesten und stärksten Bäume sind, und sieht mit klugen Augen sie alle nach der Reihe